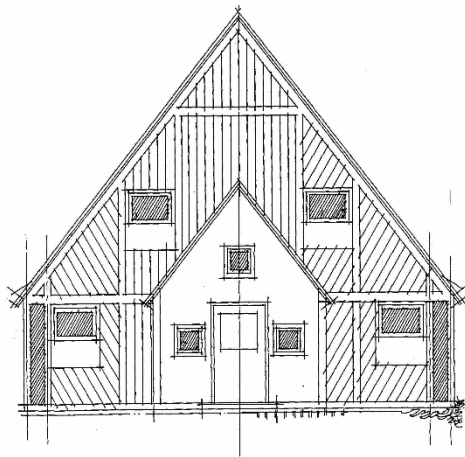


# Evangelischer Kindergarten Holzschwang

## Konzeption



Stand November 2014  
Ergänzt 2017/19

# Inhalt

<b>INHALT.....</b>	<b>2</b>
<b>UNSERE ANSCHRIFT / IMPRESSUM.....</b>	<b>4</b>
<b>1 LEITBILD .....</b>	<b>5</b>
<b>2 ZIELGRUPPE DER EINRICHTUNG.....</b>	<b>6</b>
<b>3 ORGANISATION UND RAHMENBEDINGUNGEN.....</b>	<b>6</b>
3.1 Gesetzliche Grundlagen.....	
3.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet.....	6
3.3 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit .....	
3.4 Das Personal .....	
3.5 Räume/Außenflächen.....	7
3.6 Aufnahme neuer Kinder .....	
3.7 Öffnungs- und Buchungszeiten.....	8
3.8 Schließtage/Ferien.....	
3.9 Beiträge im Kindergarten .....	
3.10 Getränke- und Verpflegungsangebot.....	9
<b>4 PÄDAGOGISCHE KONZEPTION .....</b>	<b>10</b>
4.1 Unser Bild vom Kind .....	
4.2 Lebensvertrauen durch Gottvertrauen.....	10
4.3 Pädagogische Grundhaltung.....	
4.4 Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen.....	11
4.5 Bedeutung von Spiel und Lernen.....	12
4.6 Inklusion.....	13
4.7 Geschlechterbewusste Pädagogik .....	14
4.8 Übergänge.....	
4.9 Basiskompetenzen.....	15
4.9.1 Personale Kompetenzen .....	
4.9.1.1 Selbstwahrnehmung .....	
4.9.1.2 Motivationale Kompetenzen.....	
4.9.1.3 Kognitive Kompetenzen.....	
4.9.1.4 Physische Kompetenzen.....	16
4.9.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	
4.9.2.1 Soziale Kompetenzen.....	17
4.9.2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz.....	
4.9.2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme .....	
4.9.2.4 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.....	
4.9.3 Lernmethodische Kompetenzen – Lernen, wie man lernt.....	18
4.9.4 Resilienz .....	19
4.10 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	
4.10.1 Werteorientierung und Religiosität .....	19
4.10.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	
4.10.3 Sprache im Alltag und Literacy .....	
4.10.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien .....	20
4.10.5 Mathematik .....	
4.10.6 Naturwissenschaft und Technik .....	21
4.10.7 Umwelt .....	
4.10.8 Ästhetik, Kunst und Kultur .....	
4.10.9 Musik.....	22
4.10.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport .....	
4.10.11 Gesundheit .....	
4.11. Schlüsselprozesse für die Erziehungs- und Bildungsarbeit.....	
4.11.1 Beteiligung und Partizipation.....	23
4.11.2 Beschwerdeverfahren für Kinder.....	
4.12 Mittel und Methoden Pädagogischen Handelns.....	
4.12.1 Unsere Tagesstruktur.....	

4.12.2 Bedeutung des Freispiels .....	24
4.12.3 Bedeutung des Stuhlkreises .....	
4.12.4 Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung.....	
4.12.4.1 Schultütenbände.....	
4.12.4.2 Würzburger Sprachtraining.....	
4.12.5 Kinderkonferenzen.....	25
<b>5 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION DER KINDLICHEN ENTWICKLUNG .....</b>	<b>26</b>
Portfolioarbeit.....	26
<b>6 UNSER SCHUTZAUFTRAG.....</b>	<b>27</b>
Kindeswohl und Kinderschutz	
<b>7 KOOPERATIONEN.....</b>	<b>27</b>
7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	27
7.2 Kooperation zwischen Schule und Kindergarten – Der Übergang.....	28
7.3 Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen .....	
7.4 Zusammenarbeit mit dem Träger .....	29
7.5 Kooperation mit der Kirchengemeinde.....	
7.6 Die evangelische Kirchengemeinde bietet für Familien und ihre Kinder: .....	30
<b>8 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT .....</b>	<b>30</b>
<b>9 MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG UND QUALITÄTSENTWICKLUNG .....</b>	<b>31</b>
<b>SCHLUSSWORT.....</b>	<b>31</b>
<b>ANHÄNGE.....</b>	<b>32</b>
Eingewöhnungsmodell	

# Unsere Anschrift / Impressum

Name und Anschrift der Einrichtung: **Evangelischer Kindergarten Holzschwang**  
**Tannenweg 17**  
**89233 Neu-Ulm**  
**Tel. 07307 - 22517**  
E-Mail: [kiga.holzschwang@web.de](mailto:kiga.holzschwang@web.de)

Träger der Einrichtung ist die  
Evangelisch - Lutherische Kirchengemeinde Holzschwang/Hausen  
St-Georg-Str. 14  
89233 Neu-Ulm  
Tel: 07307 - 929183  
E-Mail: [pfarramt.holzschwang@elkb.de](mailto:pfarramt.holzschwang@elkb.de)  
Vertreten durch Herrn Pfarrer Thomas Pfundner

Die Kindertagesstätte ist Mitglied im Evangelischen KITA Verband Bayern

## 1 Leitbild

### Evangelischer Kindergarten Holzschwang

#### **Als Gast auf Gottes Stern:**

Uns leitet ein christliches Verständnis von Leben.  
Das heißt:  
Bedingungslose Wertschätzung eines jeden Menschen.  
Achtung vor der Schöpfung.  
Ja zu Kindern.  
Ja zur Unterstützung von Familien.  
Ja zur Vielfalt und Verschiedenheit der Menschen.  
Ja zur Gemeinschaft von Jung und Alt.  
Nein zur Ausgrenzung oder Unterdrückung von Menschen.

Christliche Werte und Haltungen sollen die Kinder als Hilfe erfahren und im Alltag erleben. Dazu gehören: christliche Feste, biblische Erzählungen, religiöse Lieder.

Wir möchten den Kindern ein gutes Vorbild sein. Religiöse Erfahrung und Hilfe soll echt sein. Das ist am besten möglich mit der Familie und in Verbindung zur Kirchengemeinde. Daher besteht ein Schwerpunkt unserer Einrichtung in der Vorbereitung und Feier mehrerer Familiengottesdienste. In die Erarbeitung werden verschiedene Bildungsbereiche einbezogen. Wir beanspruchen damit Modellcharakter, der auch andere Einrichtungen ermutigen möchte.

#### **Mit Kindern leben heißt für uns:**

Das einzelne Kind mit seinen Eigenheiten steht bei uns im Mittelpunkt.  
Wir leisten eine fachlich qualifizierte Arbeit und fördern die Verbindung von familienunterstützenden Einrichtungen und Hilfsangeboten.

#### **Mit Kindern unterwegs ins Leben**

Die Kinder lernen bei uns soziale Verhaltensweisen, miteinander und füreinander durch:

- Altersmischung
- eine Atmosphäre der Geborgenheit und des Angenommenseins

Kinder sollen bei uns zu lebensbejahenden Menschen heranwachsen dürfen.

Wir holen Kinder dort ab, wo sie stehen, und ermöglichen Ihnen, Antworten auf ihre Fragen zu finden und Werte des Zusammenlebens kennen zu lernen.

Wir schaffen Räume für den Lern- und Entwicklungs-

Was uns wichtig  
geworden ist:



Mut zu  
Frieden  
und  
Freiheit

Jedes Kind ist  
anders

Hoffnung und  
Licht

prozeß von Kindern. Darin können sie sich selbständig und schöpferisch mit ihrem Lebensumfeld auseinandersetzen. Wir möchten Kinder und Familien auf einem Stück ihres Weges begleiten. Beziehungen zu anderen Familien und zur Gemeinde sollen erleichtert werden.

## **2. Zielgruppe der Einrichtung**

Zielgruppe unserer Einrichtung sind Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Für alle Altersgruppen basiert unsere Arbeit auf dem Prinzip der Inklusion, sei es durch Altersmischung, durch Achtung verschiedener Kulturen oder durch Besonderheiten jedes einzelnen Kindes. Kinder mit und ohne Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen. Alle Kinder werden mit geeigneten und fest im Alltag der Einrichtung integrierten Beteiligungsverfahren darin unterstützt, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung an strukturellen Entscheidungen sowie ihre Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen. Siehe auch § 1 AVBayKiBiG.

## **3 Organisation und Rahmenbedingungen**

### **3.1 Gesetzliche Grundlagen**

Gesetzliche Grundlage für unsere Einrichtung ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Das BayKiBiG ist zum 01. August 2005 in Kraft getreten. Dieses Gesetz soll den Bildungsauftrag der Einrichtungen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stärken. Erstmals ist ein einheitlich rechtlicher Rahmen für alle Formen der Kinderbetreuung geschaffen worden.

Ein besonderes Augenmerk des neuen Gesetzes gilt der Qualität in der Kinderbetreuung.

Bestehende Regelungen wurden durch das BayKiBiG ausgebaut. Bildungs- und Erziehungsziele sind somit verbindlich in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG festgelegt. Die Vorgaben aus dieser Ausführungsverordnung sind im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan erläutert.

Hierbei handelt es sich nicht um einen Lehrplan wie in der Schule, sondern um die Weiterentwicklung bereits bestehender Grundsätze der frühpädagogischen Arbeit nach den neuesten wissenschaftlichen Kriterien.

Natürlich liegt die vorrangige Verantwortung für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder nach wie vor bei den Eltern, den Personensorgeberechtigten.

Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei.

Partnerschaftlich sollen Eltern und pädagogisches Personal dabei zusammenarbeiten.

Selbstverständlich berücksichtigen wir dabei die erzieherischen Entscheidungen der Eltern.

### **3.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet**

Wir als Kindergarten verstehen uns als Institution, welche in nachbarschaftliche Strukturen eingebunden ist und breit gestreute Angebote für Kinder und ihre Familien bietet.

Automatisch stellt sich hier für uns die Frage: „Was brauchen Kinder in der heutigen Gesellschaft?“ Hierfür haben wir uns die Lebenssituation der Kinder im Kindergarten angeschaut und nach Gemeinsamkeiten gesucht.

Einzugsgebiet für unsere Einrichtung ist das Neu-Ulmer Stadtgebiet; hauptsächlich zählen dazu Holzschwang, Hausen und Tiefenbach.

Die Eltern und Kinder suchen den Kontakt zu unserem Kindergarten, damit sie für ihr(e) Kind(er) und für sich sozialen Erfahrungsraum haben.

### **3.3 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit**

Um für die Sicherheit der Kinder bestmöglich zu sorgen, halten wir uns an die aktuellen Richtlinien für den Infektionsschutz, Hygienemaßnahmen und Sicherheitsbestimmungen für Kindertageseinrichtungen. Diese Strukturen und Prozesse sind im Qualitätshandbuch festgeschrieben und werden ständig aktualisiert.

### **3.4 Das Personal**

Die Leitung ist aufgeteilt in eine pädagogische und eine Verwaltungsleitung. Die Arbeitsstunden richten sich nach gebuchten, gewichteten Zeiten der Kinder und können sich bei Bedarf ändern. Wir orientieren uns am empfohlenen Anstellungsschlüssel 1:10. Zur Zeit beschäftigen wir zwei Fachkräfte a 22 Stunden und eine Ergänzungskraft mit 38 Stunden.

Zu unserer Einrichtung gehört auch eine Raumpflegerin, sowie eine Kraft, die für den Garten verantwortlich ist.

### **3.5 Räume/Außenflächen**

Unser pädagogisches Ziel: Kinder sollen sich in ihrem Leben selbstbewusst und sicher bewegen.

Um dieses Ziel zu erreichen, muss der Alltag in einem Kindergarten drinnen und draußen ausgestattet sein mit phantasievollen, kindgerechten Bewegungsideen, die den Kindern immer wieder neue Bewegungserfahrungen ermöglichen. So werden sie in ihrer motorischen Geschicklichkeit gefördert. Sie werden sicher in der Motorik und lernen den sozialen Umgang mit anderen Kindern.

Wir gestalten unsere Räume so, dass sie zum Verweilen einladen, zu Aktivitäten und Lern- und Spielmöglichkeiten anregen und Wohlbefinden ermöglichen. Der Gruppenraum ist in eine Puppenecke, eine Bauecke und einen Kreativbereich untergliedert.

Wir beachten bei der Raumaufteilung auch auf das Bedürfnis der Kinder nach Kuschel- und Rückzugsmöglichkeit.

Im Flur sind die Garderoben der Kinder, sowie eine Bücher-/ bzw. Kuschelecke. Während der Freispielzeit können sich die Kinder in unserem Garten (mit Rutsche, Schaukel, Klettergerüst) aufhalten, im Turnraum bewegen oder mit Fahrzeugen fahren. Als weiteres Raumangebot steht den Kindern ein Nebenraum zum Teil mit Kinderküche zur Verfügung.

Unser Mehrzweckraum ist ausgerüstet mit einer Sprossenwand, einem Trampolin, Gymnastikbällen, Rollbrettern, Matten, Balancierschnecke, Schmetterlingsschaukel, Langbänken und taktilen Scheiben und Seilen.

Im Innenbereich verfügt unser Kindergarten über:

- einen Gruppenraum
- einen Nebenraum mit Kinderküche
- einen Mehrzweckraum (Turnen, Veranstaltungen)
- ein Büro/Personalraum
- Waschraum und WC für Kinder
- ein Personal-WC
- eine Dusche
- Materialraum

Im Außenbereich verfügt der Kindergarten über vielfältige Erlebnisqualitäten mit ausreichenden Spielmöglichkeiten:

- zwei Gerätehäuser
- ein großzügiger Sandkasten
- eine Nestschaukel
- Kletter- und Aktionsbereich mit Rutsche und Stange
- Möglichkeit zur Naturerfahrung (Bäume, Sträucher, Wiese, Hecke)
- Klettergerüst

Unser Garten regt an, lässt aber auch Raum für Neues und Eigenes.

### **3.6 Aufnahme neuer Kinder**

Für interessierte Eltern und Familien besteht jederzeit die Möglichkeit, sich über unsere Einrichtung zu informieren und einen Termin für eine Hausbesichtigung und ein Anmeldegespräch zu vereinbaren. Entsprechende Formulare zur Voranmeldung werden jederzeit durch das Personal an Interessierte ausgegeben. In unserer Einrichtung werden Kinder ab 3 Jahren aufgenommen. Schwerpunktmäßig nehmen wir im September die neuen Kinder auf, sowie nach Absprache zum Ersten eines Monats.

Werden mehr Kinder angemeldet, als freie Plätze vorhanden sind, so wird die Reihenfolge grundsätzlich entsprechend dem Alter der Kinder eingehalten.

Bei Kindern, die bereits einen Platz in einer anderen Kindertagesstätte belegen, wird im Einzelfall entschieden.

### **3.7 Öffnungs- und Buchungszeiten**

Unsere Öffnungszeiten richten sich nach den Bedürfnissen der Kinder und der Eltern:

Montag: 7.30 - 15.30 Uhr

Dienstag: 7.30 - 15.30 Uhr

Mittwoch: 7.30 - 15.00 Uhr

Donnerstag: 7.30 - 15.30 Uhr

Freitag: 7.30 - 14.00 Uhr

In diesem Zeitraum können die Eltern für ihr Kind die gewünschte Stundenanzahl pro Tag buchen. Als Mindestbuchungszeit werden von uns täglich 3-4 Stunden für fünf Tage in der Woche vorgegeben. Unsere pädagogische Kernzeit findet von 8.30 – 12.00 Uhr statt



### **3.8 Schließtage/Ferien**

Die Einrichtung ist geschlossen:

- Weihnachten bis Heilige Drei Könige
- Ostern (eine Woche)
- Pfingsten (eine Woche)
- Sommerferien (drei Wochen)
- bei Planungstagen (max. 2 Tage pro Kindergartenjahr)
- Betriebsausflug (einen Tag)

Die Schließzeiten werden mit dem Träger festgelegt und mit dem Elternbeirat abgesprochen. Jeweils zu Beginn des Kindergartenjahres werden die Schließzeiten (max. 30 Tage) durch einen Jahresplan mitgeteilt.

### **3.9 Beiträge im Kindergarten**

Die Beiträge richten sich nach den Werten der Stadt Neu-Ulm, Elternbeiträge und Familienermäßigungen siehe Anlage.

Spielgeld 4,- € monatlich

Teegeld 3,- € monatlich

Portfoliogegebühr 5 € einmalig bei Aufnahme

Aufnahmegebühr 5 € einmalig bei Aufnahme

Änderungsgebühr 5 € pro Änderung der Buchungszeit

### **3.10 Getränke- und Verpflegungsangebot**

Als Getränke reichen wir den Kindern täglich frischen Früchtetee oder zweimal in der Woche Apfelsaftschorle und selbstverständlich Wasser. Wir bieten den Kindern jederzeit Trinkmöglichkeiten an. Vesper bringen die Kinder mit, bei verlängertem Aufenthalt ist 2. Vesper mitzubringen.

## 4 Pädagogische Konzeption

Im Folgenden sind die Grundzüge unseres pädagogischen Konzeptes dargestellt. Wie bereits erwähnt, orientieren wir unser pädagogisches Handeln am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan nach dem BayKiBiG, von dem wir als Interpretations- und Orientierungshilfe schöpfen.

### 4.1 Unser Bild vom Kind

„Ein Kind ist für uns wie eine Blume, die gehegt und gepflegt werden muss!“

Es geht uns darum, das Kind zu sehen und vorurteilsfrei anzunehmen. Das Gefühl des Angenommen- und Geliebt-Seins ist das erste und wichtigste Entwicklungsbedürfnis des Kindes. Unser Anliegen ist es daher, dem Kind einen Raum der Geborgenheit und Sicherheit zu bieten, in dem es sich wohl fühlt und geachtet weiß. Somit erlangt das Kind ein positives Selbstwertgefühl und kann gestärkt und als Persönlichkeit die Welt erkunden.

Wir haben ein Bild von einem unbefangenen, fröhlichen und positiv gestimmten Kind, das einen einmaligen Schatz mit individuellen Begabungen mitbringt und Lust hat, Neues zu entdecken.

Wir sehen das Kind als Motor seiner eigenen Entwicklung an, selbständig gestaltet es aktiv seine Bildung und Entwicklung von Geburt an mit.

Wir möchten zu jedem Kind eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen, ihm Hilfe und Unterstützung mit auf seinem Weg geben.

Wir geben dem Kind daher Raum für Mitsprache und Mitgestaltung sowohl in gezielten Angeboten als auch im Freispiel.

Für uns steht das Kind im Mittelpunkt. Wir orientieren unser pädagogisches Handeln am kindlichen Alltag und an den Bedürfnissen des Kindes:

- Befindlichkeit des Kindes z.B. freudige Erregung, Müdigkeit, Trauer, Bewegungsbedürfnis, usw.
- Bedürfnisse des Kindes nach Erzählen, Zuhören, Toben, Spielen, Singen, usw.
- Erfahrungen des Kindes aus dem alltäglichen Leben, z.B. Tisch decken, Anziehen, Aufräumen, Umgang mit Konflikten, usw.
- Wir gehen auf Fragen des Kindes ein und beantworten diese.

### 4.2 Lebensvertrauen durch Gottvertrauen

Als evangelische Einrichtung sind wir überzeugt, dass religiöse Erziehung und der Glaube an Gott, den Vater Jesu Christi, für die Kinder lebensnotwendig ist. Der Glaube an Gott schafft Halt und Lebensvertrauen.

Wir vermitteln den Glauben an einen gütigen Gott durch Feste im Jahreskreis, religiöse Erzählungen aus dem alten und neuen Testament und regelmäßige Gottesdienste.

Auch spontane Glaubensfragen der Kinder greifen wir auf und gehen auf diese ein.

## 4.3 Pädagogische Grundhaltung

Das Miteinander und Füreinander als Grundprinzip christlichen und demokratischen Handelns steht im Vordergrund unseres pädagogischen Alltags.

Jedes Kind wird von uns als selbständiges Individuum angenommen und in seiner Persönlichkeit geschätzt.

Unser Ziel ist es, zum Wohle des einzelnen Kindes qualitativ hochwertige Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsarbeit zu leisten. Wir verwirklichen eine kindorientierte, ganzheitliche, sinnorientierte und situative Erziehung und begleiten und unterstützen das Kind entsprechend seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten. Den Inhalt unserer pädagogischen Arbeit setzen wir dort an, wo die Kinder stehen. Ebenso orientieren wir uns bei der Jahresplanung intensiv an dem Ablauf der Jahreszeiten und den kirchlichen Festen und Feiern im Jahreskreis. So ergeben sich alljährlich wiederkehrende Rhythmen (z.B. Familiengottesdienste zum Advent, Ostern). Diese wiederkehrenden Rhythmen haben für die Kinder eine große Bedeutung, in dem sie Sicherheit und Verlässlichkeit im täglichen Alltag aber auch in der Gestaltung des Jahreslaufes geben. Grundlage in unserer pädagogischen Arbeit ist dabei für uns eine christliche Wertehaltung.

Weiter werden folgende Punkte bei unseren Planungen berücksichtigt:

- das Zusammenleben in der Gruppe (Freude, Leid, Alltag, usw.)
- Vorbereitung der Kinder auf ihr weiteres Leben (z.B. den Schulübertritt als einen wichtigen Schritt beachten und das Kind darauf vorbereiten)
- das Leben und Wirken Jesu mit der Welt des Kindes verknüpfen und im täglichen Alltag integrieren (z.B. biblische Geschichten erzählen, tägliches Beten)
- Vermitteln einer positiven Grundhaltung: „Es ist immer jemand da, der bei mir ist“.
- Die Beteiligung von Kindern und die Orientierung von Themen und Inhalten an den Interessen und Erlebnissen der Kinder (z.B. bei Projekten, im Freispiel, im gezielten Angebot).

Wir freuen uns über die besondere Chance, uns der Kinder anzunehmen und die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen und zu begleiten.

Den Eltern wollen wir mit Respekt und Achtsamkeit gegenüber treten und ihnen in Alltagsfragen beratend zur Seite stehen.

## 4.4 Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen

Als Pädagoginnen einer evangelischen Einrichtung ist es unser Selbstverständnis, Achtung vor dem Leben, egal ob Mensch, Tier oder Pflanze zu haben.

Alles wird mit Sorgfalt und Umsicht behandelt.

Wir vermitteln wir den Kindern Werte, Normen und Regeln und akzeptieren das Kind mit seinen Stärken und Schwächen.

Als Pädagoginnen helfen wir den Kindern vieles selbst zu tun, suchen mit den Kindern nach Lösungsmöglichkeiten und vermitteln grundlegendes Wissen.

Dennoch können wir uns zurücknehmen, zuhören und differenziert beobachten.

Aus diesen Beobachtungen leiten wir unser pädagogisches Handeln ab und können Materialien und Mittel fachlich begründet und durchdacht einsetzen.

In der Reflexion überprüfen wir unsere eigene Handlungsweise und die Umsetzung bzw. das Erreichen der von uns gesetzten Ziele. Ziel aller Bildungs- und

Erziehungsarbeit ist es, die Kinder auf die Schule und das gesamte Leben vorzubereiten und eine gute Basis für den weiteren Lebensweg mitzugeben. Wir sehen unsere Verantwortung für jedes Kind und bedenken unser Handeln. Wir haben Vertrauen in die Wachstumskräfte und die Motivation des Kindes zu lernen, zu arbeiten und sich zu entwickeln.

## 4.5 Bedeutung von Spiel und Lernen

Das Spiel ist sozusagen der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Situationen, Geschehnisse, Erlebnisse und Beobachtungen im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen. Spieleforscher gehen davon aus, dass Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahr ca. 15.000 Stunden spielen müssen. Das sind ca. 7 - 8 Stunden pro Tag.

Das Spiel vereint grundsätzlich drei wichtige Faktoren: Erstens ist das Spiel von entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes, zweitens ist das Spiel Grundlage für einen darauf aufbauenden Erwerb von schulischen Fähigkeiten und drittens gibt es einen deutlichen Zusammenhang der Spiel- und Schulfähigkeit.

Spielen bedeutet somit den Erwerb von Kompetenzen: Alles was Kinder hören, sehen, in den Händen halten und begreifen wird schnell zum Spiel. Es ist die handelnde Auseinandersetzung mit der gesamten Umwelt. Kinder wollen sie entdecken und verstehen lernen. Spielen unterstützt die Lernfreude, die Lernmotivation und damit die Neugierde. Spielen heißt für das Kind: Die Welt erkunden und sich selbst ausprobieren, etwas tun, was Spaß macht, untersuchen, wie die Dinge funktionieren und entdecken, was sich mit eigenen Kräften alles bewerkstelligen lässt. Spielen ist ein ganzheitlicher Prozess, der alle Sinne und den ganzen Körper mit einbezieht. Mit allen Sinnen Erfahrungen sammeln, ausprobieren, üben, vergewissern, dass die gemachten Erfahrungen wiederholbar sind, ist die Grundlage allen Lernens.

In folgenden Bereichen erlernen die Kinder durch das Spiel Kompetenzen:

**Kognitiver Bereich:**

Das logische Denken wird geschult, die Konzentration verbessert, der Wortschatz differenzierter und die Fantasie angeregt, usw.

**Emotionaler Bereich:**

Erkennen, Erleben und Verarbeiten von Gefühlen, Mitgefühl, Verarbeitung von Enttäuschungen und Ängsten, bessere Ausdauer, mit neuen Situationen umgehen lernen

**Sozialer Bereich:**

Zuhören können, bessere Kooperationsbereitschaft, Verantwortung empfinden, selbständige Konfliktlösung, Selbstvertrauen, Gruppenfähigkeit und Selbstkontrolle, Werte vermitteln.

Motorischer Bereich:

Bessere Geschicklichkeit und Reaktionsfähigkeit fördern, Grundbewegungsarten kennen, Auge-Hand-Koordination schulen, Gleichgewicht und Körper kennen und gezielt bewegen, natürlichen Bewegungsdrang ausleben.

Kinder lernen im Spiel gerade die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für den späteren Schulbesuch und für ein selbständiges und eigenverantwortliches Leben notwendig sind.

Ähnliches gilt auch für das Lernen. Die Betonung liegt auf dem konkreten, anschaulichen und sinnlichen Lernen. Dies ist die Grundlage erfolgreichen Lernens. Die „Arbeit“ des Kindes ist von Freude bestimmt und von der Begeisterung, Neues zu entdecken und auszuprobieren.

Mit Experimenten und Wiederholungen können vielfältige Erfahrungen gemacht werden.

Kinder brauchen konkrete Erfahrungen – Erfahrungen, die sie mit allen Sinnen machen können. Dies ist die Grundlage: wie sieht etwas aus, wie fühlt es sich an, wie schmeckt es, wie hört es sich an?

Sinneserfahrungen und die dabei empfundenen Gefühle werden dabei miteinander verknüpft und so entsteht nach und nach ein Wissen über „Dinge“ und Menschen.

Wir beobachten verschiedene Lernwege unserer Kinder. Kinder lernen durch:

- Entdecken
- Beobachten
- Ausprobieren
- Staunen
- Fantasieren
- Spielen
- Nachahmen
- Wiederholen

## 4.6 Inklusion

Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder auf der Grundlage einer inklusiven Pädagogik, individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter und ihre Geschlechtsidentität, ihr Temperament, ihre Stärken, Begabungen und Interessen, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, ihre speziellen Lern- und besonderen Unterstützungsbedürfnisse und ihren kulturellen Hintergrund. Es begleitet und dokumentiert den Bildungs- und Entwicklungsverlauf anhand des Beobachtungsbogens Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) und Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufgewachsenen Kindern). (BayKiBiG).

Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen bei uns gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung unterstützt und begleitet werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Wir betreuen ebenso Kinder mit einer Hochbegabung oder anderen Entwicklungsbesonderheiten.

Wir fördern die Integrationsbereitschaft von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund.

Kinder, die über keine oder unzureichende Deutschkenntnisse verfügen, sowie Kinder mit sonstigem Sprachförderbedarf berücksichtigen wir bei unserer pädagogischen Arbeit (z.B. Würzburger Sprachtraining, Vorkurs Deutsch). Deutsche Kinder können ebenfalls am Vorkurs teilnehmen.

Auch die Integration von neuen Kindern im Kindergarten in die bestehende Kindergruppe ist uns ein großes Anliegen. Durch das Eingewöhnungsmodell nach Infans werden die Kinder langsam an die Trennung der Mutter oder des Vaters herangeführt.

Beispiele aus unserer pädagogischen Praxis in Bezug auf die Integration sind:

- Kooperation mit der Frühförderstelle Senden
- Kooperation mit der SVE
- Kooperation mit der Grundschule (Vorkurs Deutsch)
- Kooperation mit der DIAFÖ
- gezielte Sprachförderung zur leichteren Verständigung der Kinder (Würzburger Sprachtraining)
- gegenseitiges Helfen der Kinder untereinander wird von uns unterstützt und gefördert
- die älteren Kinder achten mit auf die kleineren Kinder, z.B. hält beim Spaziergang ein älteres Kind ein jüngeres Kind an der Hand.

## **4.7 Geschlechterbewusste Pädagogik**

Der Kindergarten ist für viele Kinder die erste Möglichkeit, regelmäßige Erfahrungen in Gruppen zu sammeln – in gleich- und gemischtgeschlechtlichen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, soziale Integration zu unterstützen und Kinder bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität als Mädchen und Jungen zu begleiten und auf Gleichberechtigung hinzuwirken. Anhand von entsprechenden Büchern können die Kinder Geschichten und Erlebnisse von anderen Mädchen und Jungen hören und miterleben. Durch eine abwechslungsreiche Raumgestaltung können sie sich den Spielbereich und den Spielinhalt je nach ihren Bedürfnissen auswählen. Auch ihre Spielpartner können sie anhand ihrer Wünsche aussuchen. So haben z.B. Mädchen die Möglichkeit, mit anderen Mädchen zusammen bevorzugte Spiele wie „Vater, Mutter, Kind“, „Verkleiden als Prinzessinnen“ oder Spielen in der Puppenecke im Alltag zu gestalten. Auch die Jungen haben Raum und Zeit ihre besonders bevorzugten Spielinhalte auszuleben (z.B. das Spielen mit Fahrzeugen, auf dem Bauteppich, usw.). Durch Rollenspiele usw. haben die Kinder die Möglichkeit, sich in das andere Geschlecht hineinzusetzen (Jungen verkleiden sich als Prinzessin, das Mädchen spielt den Papa) und in frei gewählten, geschlechtsgemischten oder geschlechtsgleichen Kleingruppen Spiel- und Lernerfahrungen zu machen. In gezielten Angeboten gibt das pädagogische Personal Anreize und Anregungen zu geschlechtsspezifischen Spielen bzw. zu geschlechtsübergreifenden Spieleinheiten. Wir achten darauf, dass jedes Kind sein eigenes Geschlecht erlebt aber auch ein Miteinander zwischen den beiden Geschlechtern als gut und normal erfährt. Beispiele dafür sind u.a. Spiele, bei denen „alle Mädchen“ oder „alle Jungen“, etwas machen dürfen bzw. „alle mit braunen Haaren“ oder „alle, die vier Jahre alt sind“ zu einer bestimmten Tätigkeit aufgefordert werden.

## 4.8. Übergänge

Übergang Elternhaus/Kindergarten:

Die Eingewöhnungszeit neuer Kinder gestalten wir nach dem Eingewöhnungsmodell Infans (siehe Anhang):

Die ersten Tage verbringt das Kind zusammen mit einem Elternteil bei uns in der Einrichtung. Der Elternteil gibt hierbei dem Kind die notwendige Sicherheit, die neue Umgebung, andere Kinder und Erzieher kennen zu lernen. Der Bezugserzieher ist hierbei immer an der Seite des Kindes und nimmt vorsichtig Kontakt zu diesem auf. Je nach Erfahrung des Kindes wird ab dem zweiten Tag ein kurzer Trennungsversuch zu dem begleitendem Elternteil unternommen. Die Mutter oder der Vater zieht sich hierbei in einen anderen Raum zurück, verbleibt jedoch in der Einrichtung.

Die Trennungszeit wird je nach Erfahrung des Kindes täglich gesteigert, bis es die räumliche Trennung zu den Eltern verkraftet und regulär am Kindergartenalltag teilnehmen kann.

Hierbei ist es wichtig, auf die individuelle Persönlichkeit des Kindes einzugehen:

Manche Kinder verkraften die Trennung zu den Eltern schneller und manche Kinder benötigen mehr Zeit. Wir möchten den Kindern diese Zeit geben.

Um den Kindern den Einstieg in den Gruppenalltag und die Kontaktaufnahme zu anderen Kindern zu erleichtern, bekommt jedes Kind zwei Paten zur Seite gestellt. Diese zwei Kinder kümmern sich in der ersten Zeit um das einzugewöhnende Kind (z.B. spielen mit ihm, zeigen ihm verschiedene Spielsachen und Spielbereiche und begleiten es auf die Toilette).

Das Eingewöhnungsmodell dient den Eltern auch als erste Hospitation, um unseren Tagesablauf und die Einrichtung kennen zu lernen.

Um genügend Zeit für das einzugewöhnende Kind und für dessen Eltern zu haben, werden nie mehr als zwei Kinder gleichzeitig eingewöhnt. Daher kann es zu Verschiebungen des Aufnahmedatums kommen (siehe auch Anhang).

Übergang Kindergarten/Schule:

Im letzten Kindergartenjahr bereiten wir die Kinder intensiv auf die Schule vor und achten speziell auf die Schulfähigkeit. Bei der Entscheidung, ob ein Kind eingeschult werden kann oder nicht, müssen alle Entwicklungsbereiche einbezogen und beachtet werden. Das Kind soll mit seiner Ganzheit erfasst werden.

Durch Projekteinheiten, die während des gesamten Kindergartenjahres angeboten und durchgeführt werden, wird am Entwicklungsstand und Kompetenzbereich der Vorschüler angeknüpft. Dies geschieht vor allem durch das Würzburger Sprachtraining, das Zahlenland, Verkehrserziehung, Grundschulbesuch, Vorschulausflüge.

## 4.9 Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen“ (BEP, 2006, S. 55).

Auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes unterstützen und fördern wir die im Folgenden erläuterten Basiskompetenzen. Sie stellen unsere Erziehungsinhalte und -ziele dar, nach ihnen richten wir unsere Pädagogik aus und bieten den Kindern die Lernmöglichkeit, ihr Leben selbst zu formen. Wir gestalten das Umfeld der Kinder so, dass sie ihren natürlichen Forscherdrang ausleben können und Prozesse der eigenständigen Bildung angeregt werden im Sinn eines ganzheitlichen Lernens. Dabei überschneiden sich die Bildungsbereiche.

## **4.9.1 Personale Kompetenzen**

### **4.9.1.1 Selbstwahrnehmung**

Selbstwahrnehmung ist das Empfinden durch sich selbst und die Rückmeldung unserer Mitmenschen. Kinder entwickeln Vertrauen in sich und ein positives Selbstkonzept (das Wissen über sich selbst), wenn wir sie bedingungslos annehmen und wertschätzen. Im täglichen Umgang mit einer Gruppe können sie vielfältige Erfahrungen erwerben und ihr Selbstbewusstsein stärken, wenn sie ihre Erfahrungen und ihre Fertigkeiten zeigen. Auch das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten wird dadurch unterstützt.

- Wir geben differenzierte und positive Rückmeldungen (z.B. „Heute hast Du schon selbst daran gedacht, deinem Menschen Arme und Hände dazu zu malen!“)
- Wir hören den Kindern aktiv und konzentriert zu (z.B. Kinder erzählen von prägenden Erlebnissen)
- Wir ermutigen die Kinder, Neues auszuprobieren (z.B. am Klettergerüst klettern)
- Wir achten auf ein gepflegtes Äußeres der Kinder (z.B. Mund und Hände waschen)

### **4.9.1.2 Motivationale Kompetenzen**

Auch Kinder wollen schon selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Wir fördern die Kompetenzen, Schwierigkeiten und Lebenskrisen selbst bewältigen zu können. Selbstwirksamkeit können die Kinder dann am besten entwickeln, wenn auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare und Konsequenzen durch wiederkehrende Regeln folgen oder sie andere Kinder und Erwachsene beobachten, die mit positiver Einstellung an neue Aufgaben herangehen.

Motivationale Kompetenz umfasst auch, dass das Kind grundsätzlich gegenüber Neuem aufgeschlossen ist und individuelle Interessen entwickelt.

- Die Kinder entscheiden mit, was sie tun und wie sie es tun wollen (z.B. sich im täglichen Freispiel für eine Spielecke entscheiden)
- Wir bieten dem Kind Wahlmöglichkeiten (z.B. Spielmaterial und Spielort, sowie Spielpartner).
- Wir unterstützen das Kind gemäß seinem Entwicklungsstand und bieten neue Herausforderungen (z.B. Bereitstellen von neuen Spielmaterialien, Durchführung unterschiedlichster Themenbereiche)
- Das Kind erlebt Regeln und Grenzen im Gruppenalltag.
- Unser pädagogisches Angebot umfasst Aktionen im sozialen, religiösen, naturwissenschaftlichen, motorischen, kreativen, hauswirtschaftlichen und musischen Bereich. So können individuelle Interessen entdeckt und ausgebaut werden.

### **4.9.1.3 Kognitive Kompetenzen**

„Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.“ (BEP, 2006, S. 58)



Wir stellen dem Kind Denkaufgaben, die seinem Entwicklungsstand entsprechen. Wir fördern die Begriffsbildung, das Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen. Außerdem unterstützen wir das Entwickeln von Problemlösefähigkeiten, indem wir dem Kind die Probleme nicht abnehmen, sondern es unterstützend begleiten, eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden.

- Das Kind lernt Gegenstände kennen, die es mit allen Sinnen kennen lernen oder nach verschiedenen Merkmalen unterscheiden kann. Es beschreibt seine Erfahrungen (differenzierte Wahrnehmung).
- Kinder trainieren ihr Gedächtnis z.B. durch Nacherzählen einer Geschichte, Lernen eines Abzählverses, geeignete Spiele, z.B. Memory, „Ich packe meinen Koffer“ etc.
- Kinder erleben Fantasie und Kreativität (z.B. in Rollenspielen, bei Problemgesprächen, beim Bauen mit Konstruktionsmaterial, beim Spielen im Wald etc.)
- In unseren pädagogischen Angeboten eignen sich die Kinder altersgemäße Kenntnisse an z.B. Zahlen, Farben, wichtige Symbole

#### **4.9.1.4 Physische Kompetenzen**

Unser großzügiges Raumangebot bietet den Kindern Möglichkeiten, um ihr Bewegungsbedürfnis auszuleben. Sie lernen ihren Körper zu beherrschen, entwickeln Geschicklichkeit und bilden so fein- und grobmotorische Fähigkeiten. Die Kinder übernehmen Verantwortung für ihre eigene Gesundheit und körperliches Wohlbefinden im Tagesverlauf (Körperpflege, Hygiene, Ruhephasen).

Wir unterstützen dies mit

- Wahrnehmung der eigenen Körperversorgung z.B. das Kind bemerkt und äußert „Ich bin schlapp.“
- Rückzugsmöglichkeit in der Lesecke und Ruhephasen zu den Mahlzeiten
- Bewegungsfreiheit durch unser Raumangebot v.a. im großen Turnraum und im Garten sowie durch Ausflüge in die Natur.

## **4.9.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

### **4.9.2.1 Soziale Kompetenzen**

Der Kindergarten ist die zweite Sozialisationsform im Leben des Kindes. Dort lernt es, wie man sich in einer Gruppe verhält und wie soziale Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern gestaltet werden. Dazu gehören Mitgefühl für den Anderen, Verständnis und Akzeptanz anderer Sichtweisen, Kommunikationsfähigkeit, das Erlernen von Konfliktlösestrategien sowie die Fähigkeit zur Kooperation. Das pädagogische Personal unterstützt das Kind, in dem es ihm wertschätzend und offen gegenüber tritt, ihm Vorbild ist, Rückmeldungen zu seinem Verhalten gibt und Impulse für alternative Verhaltensweisen aufzeigt.

- Das Kind übt die Kooperation mit Kindern und Erwachsenen in Alltagssituationen z. B. gemeinsam etwas planen, gemeinsam Tisch decken und abräumen, sich abmelden für einen anderen Raum oder wenn es abgeholt wird, Spielinhalte absprechen etc.
- Das Kind wird ermutigt, Konflikte selbst zu klären, wenn nötig mit Unterstützung der Pädagogin
- Eigene Bedürfnisse erkennen und äußern lernen
- In Gesprächsrunden in der Gruppe und im Dialog mit den Pädagoginnen wird auf die Einhaltung von Gesprächsregeln geachtet, z.B. jeder darf ausreden, wir hören dem Anderen zu

#### **4.9.2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

Damit sich das Kind von der Gruppe akzeptiert fühlt, übernimmt es deren Werte und Haltungen. Eine Aufgabe des pädagogischen Personals ist es, christliche Werte vorzuleben und diese gemeinsam mit den Kindern zu besprechen und zu verinnerlichen. Ebenso wichtig ist es zu lernen, Andersartigkeit, andere Kulturen, Werthaltungen und Sichtweisen kennen zu lernen und zu respektieren. Außerdem werden ethische Streitfragen thematisch aufgegriffen, z.B. durch Bilderbuchbetrachtung, und das Kind wird ermutigt, dazu Stellung zu beziehen.

- Darstellung und Reflexion biblischer Geschichten
- Wir achten auf einen rücksichtsvollen und respektvollen Umgang miteinander.
- Durch Rituale, Feste und Feiern sowie Wertschätzung von Traditionen werden Werte vermittelt.

#### **4.9.2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

Wir vermitteln den Kindern, dass jeder für sein Handeln selbst verantwortlich ist und zeigen ihnen ihre Verantwortung für Andere, wie Schwächere und Benachteiligte, auf. Zusätzlich werden die Kinder für die Lebewesen und die Natur sensibilisiert.

- Verantwortungsbewusster Umgang mit unserem Spiel- und Bastelmaterial
- Ältere Kinder passen beim Spaziergang auf jüngere Kinder auf
- Aufräumen des Essplatzes und Übernahme von Tischdiensten

#### **4.9.2.4 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

Wir als Kindergarten haben den Auftrag, das Kind auf ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Wir zeigen ihm Wege auf, um Entscheidungen und Konflikte im Gespräch demokratisch zu lösen. Das Kind entscheidet und gestaltet mit. Zu diesem Zweck soll es einen eigenen Standpunkt finden und diesen angemessen vertreten können, sowie Kompromisse finden.

- Besprechen aktueller Anliegen in Kinderkonferenzen
- Das Kind soll lernen, sich bei Konflikten verbal auszudrücken und seinen eigenen Standpunkt vertreten, aber auch andere Standpunkte akzeptieren zu können

### **4.9.3 Lernmethodische Kompetenzen – Lernen, wie man lernt**

Wissen kompetent nutzen zu können, hängt vor allem von der Art und Weise ab, wie man das Wissen erworben hat. Wir machen uns zur Aufgabe, den Kindern schon im Kindergarten bewusst zu machen, **wie** etwas gelernt wird.

Zielsetzung ist es, Kompetenzen selbstständig zu erwerben und diese in Alltagssituationen anzuwenden, sowie eigene Lernprozesse zu erkennen und zu steuern.

Dies geschieht beispielsweise durch:

- Anwendung unterschiedlicher Lernmethoden z.B. Rollenspiele, Gruppendiskussionen, Kreativarbeiten, Experimentieren etc.
- spielerische Reflexion eines Themas über ein Quiz
- wenn Kinder etwas wissen möchten, werden ihnen die Antworten nicht sofort vorgegeben, sondern Denkanstöße gegeben, z.B. „Schlagen wir mal im Lexikon nach.“

„Lernen ist nicht etwas Zusätzliches im Leben des Kindes, sondern ein integraler Bestandteil“ (BEP, 2006, S.70).

## **4.9.4 Resilienz**

Resilienz (Widerstandsfähigkeit) bildet die Basis für eine konstruktive Bewältigung von Krisen und Veränderungen im Leben z.B. beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule oder bei einer Trennung der Eltern. Das Kind soll sich trotz riskanter Lebensumstände zu einer stabilen, selbstbewussten und kompetenten Persönlichkeit entwickeln. Je mehr das Kind diese Entwicklungsaufgaben erfolgreich bewältigt, desto gestärkter wird es für künftige Herausforderungen.

Den Aufbau von Resilienz bei Kindern unterstützen wir durch:

- verlässliche Bezugspersonen, die durch ihr Verhalten Vertrauen und Autonomie fördern sowie Vorbild sind
- ein offenes, wertschätzendes, ermutigendes Erziehungsklima
- Beistand bei Belastungen (Trennung der Eltern, Todesfall im Umfeld)
- Vermittlung von Bewältigungsstrategien in konkreten Konfliktsituationen, reflexiven Gesprächen, Rollenspielen oder thematischen Bilderbüchern

## **4.10 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **4.10.1 Werteorientierung und Religiosität**

Wir möchten den Kindern die Kirche als Erlebnisraum näher bringen. Die Kinder sollen die biblische Botschaft und das Leben Jesu kennen lernen.

Anderen Religionen gegenüber begegnen wir mit Toleranz, Achtung und Wertschätzung. Wir wollen gemeinsam durch den Lebenszyklus anfallende Sinnfragen benennen und Antworten finden. Das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen und eigene religiöse Erfahrungen helfen den Kindern Eigenes und Fremdes zu erschließen. Mit dieser Grundhaltung ist es möglich, sich und anderen offen und mit Achtung zu begegnen.

Unsere religiöse Erziehung im Kindergartenalltag umfasst:

Bearbeitung und Ausführung von religiösen Festen, Ritualen und Bräuchen im Jahreskreis wie z.B. Erntedank, Martinsfest, Adventszeit, Weihnachten, Ostern, Pfingsten, usw.

- biblische Erzählungen (Bilderbücher, Geschichten,...)
- Gebete (Tischgebete, Morgengebete, freie Gebete etc.)
- Durchführung gestalterischer Angebote wie Laternenbasteln, Lieder, Gedichte, Gottesdienstrequisiten,...
- Gestalten von Feiern (Osterfeier, Adventsfeier,...)
- Kontakt zu Kindergottesdienst und Kinderbibelwoche
- Mitgestaltung der Familiengottesdienste in der Georgskirche
- Wertschätzung der Schöpfung und einen achtsamen Umgang mit der Natur

- Einen verantwortungsvollen Umgang mit den Mitmenschen und die nötige Selbstbeherrschung erlernen
- Einladung zu Kindergottesdienst und Kinderbibelwoche

### **4.10.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Die Kinder sollen eine Gemeinschaft in der Gruppe erleben, die von gegenseitiger Rücksichtnahme und Solidarität geprägt ist. Wir wollen das empathische Verhalten der Kinder fördern wie z.B. Gefühle benennen und ausdrücken und Gefühle anderer erkennen. Der Umgang miteinander soll von gegenseitiger Achtung geprägt sein. Beispiele der konkreten Umsetzung sind:

- Kinder ermuntern, Konflikte gewaltfrei untereinander zu lösen, Gespräche zu führen,...
- aktiv auf die Gefühlslage der Kinder eingehen z.B. trösten, lachen, mit Ruhe begegnen,...
- Erzieherinnen benennen ihre eigene Gefühlslage und sind so für Kinder ein Vorbild
- Wir berücksichtigen die gleichen Regeln wie die Kinder (wir unterbrechen nicht beim Sprechen, sind ehrlich, äußern unsere Wünsche, schreien nicht, etc.)

### **4.10.3 Sprache im Alltag und Literacy**

Mit Sprache können wir Gedanken, Wünsche und Gefühle ausdrücken und uns mit anderen austauschen. Sich sprachlich ausdrücken zu können, ist Grundvoraussetzung für alle weiteren Lernschritte.

Die praktische Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungszieles erfolgt beispielsweise durch:

- Rollenspiele
- Kinderkonferenzen
- dialogorientierte Betrachtung von Bilderbüchern, Geschichten und Märchen
- Rhythmik, Musik und Bewegung
- Sprachspiele wie Fingerspiele, Kreisspiele, Auszählsprüche, Zungenbrecher, Rätsel, Märchen, Erzählungen, Unterhaltungen, Fantasiegeschichten, Klatsch- und Singreime etc.

### **4.10.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien**

Um aktuelle Medien bewusst einzusetzen, wollen wir mit den Kindern einen bewussten, sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang erlernen. Die Kinder sollen gezieltes Wissen über einzelne Medien und deren sinnvollen Einsatz erwerben, vernünftige Dosierung von Medien durch Gespräche und Vorbildverhalten erlernen und Alternativen angeboten bekommen.

Die praktische Umsetzung erfolgt beispielsweise durch:

- eigenständige Benutzung von Büchern
- Benutzung des CD-Players und mitgebrachter CDs
- Verwendung von Dias für themenbezogene Beschäftigungen
- Anlegen von Fotomappen
- Digitaler Bilderrahmen
- Kasperltheater

- Büchereibesuch
- Vorlesewochen der Eltern oder Großeltern
- Märchenstunden

### **4.10.5 Mathematik**

Die Kinder lernen, ihrem Entwicklungsstand angemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Die Kinder erfahren Zeiträume, wiegen Gewichte, messen Längen, vergleichen Rauminhalte, üben den Umgang mit Geld und erhalten dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge. Wir erleben, dass Kinder ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen haben. Das Zählen, Vergleichen und Ordnen sind Tätigkeiten, die ihnen Spaß bereiten.

Unsere Angebote im Kreis oder im Freispiel hierzu sind:

- Ordnen von Objekten oder Spielmaterial
- lineares Zählen
- Zuordnen, Sortieren
- Gebrauch von Ab- und Auszählversen
- Kennenlernen mathematischer Werkzeuge (Messinstrumente, Waage)
- Erkennen von geometrischen Formen
- Erfahren von Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf die Objekte der Umgebung im Kindergartenalltag sind mathematische Inhalte in vielen Angeboten enthalten, wie z.B. in Finger-, Tisch- Würfel- und Kreisspielen, Reimen und Abzählversen, Liedern, und rhythmischen Angeboten, Steckspielen, Bau- und Konstruktionsmaterial, Legespielen, Spielgeld, Umgang mit der Waage, Zeichnen mit Lineal, geometrische Formen erkennen und benennen, Kalenderführung, Monats- und Wochentage und Jahreszahlen benennen.

### **4.10.6 Naturwissenschaft und Technik**

Die Kinder lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.

Naturwissenschaftliche und technische Themenbereiche und Arbeitsweisen erfahren die Kinder, indem sie:

- für kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur durch Beobachtung und Gespräche (z.B. hell und dunkel, Benennen der Naturmaterialien, Wetterveränderungen, Jahreszeiten, usw.) sensibilisiert werden
- mit Materialien bauen und konstruieren
- Waldtage erleben
- Sachbücher betrachten
- mit Wasser, Feuer, Luft, Erde und Magneten experimentieren können
- Spielzeugfreie Zeit

## 4.10.7 Umwelt

Wir möchten, dass die Kinder mit der Natur in Berührung kommen. Sie sollen durch aktives Erfühlen und Erforschen lernen, sie zu schätzen, zu pflegen und zu erhalten. Wir sensibilisieren die Kinder auch auf den Wert der Umwelt und deren Probleme. Das Kind soll Verantwortung für die Umwelt übernehmen lernen und ein Gefühl für Verschwendung und Sparsamkeit entwickeln.

Die praktische Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungszieles erfolgt beispielsweise durch:

- Spielen im Garten, Spaziergänge, Waldtage, Jahreszeiten
- Beobachten der Natur (z.B. ein Eichhörnchen, Hasen springen vor unserer Tür, Vogelfütterung im Winter)
- Beobachten mit Hilfsmitteln (z.B. mit Lupe, Spiegeln, einem Fernglas)
- Sammeln und beobachten von Naturmaterial (Lupe,...)
- Wasserbenützung und sparen (Hände waschen, Toilette,...)
- Mülltrennung im Kindergarten
- Gefahren erkennen und benennen können
- Verkehrserziehung mit freundlicher Unterstützung der Polizei Neu-Ulm
- Besuch von oder bei der Feuerwehr
- Vorbildverhalten im Alltag ( Umwelt schonen, Energie sparen, auf Tiere und Pflanzen achten,...)

## 4.10.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder lernen, die Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ umzusetzen. Die Kinder haben Zeit, Raum, Möglichkeiten, um ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen zu entdecken und zu vertiefen.

Die praktische Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungszieles erfolgt beispielsweise durch:

- differenziertes, frei zugängliches Materialangebot
- Modellieren (z.B. mit Knete)
- Kennenlernen verschiedener Techniken wie Druck- und Spritztechnik und sachgerechte Verwendung von Farben, Pinsel, etc.
- regelmäßige Ausstellung der Kinderwerke im Garderobenbereich
- Museumsbesuche

## 4.10.9 Musik

Die Kinder werden ermutigt, gemeinsam zu singen. Sie lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und erhalten Gelegenheit, mit verschiedenen Musikinstrumenten (Orffinstrumente, rhythmische Instrumente) zu experimentieren. Musik begleitet unsere Kinder täglich:

- singen von traditionellen und neuen Kinderliedern im Morgenkreis
- Kreisspiele in Liedform
- Liedbegleitung mit Orffinstrumenten
- hören unterschiedlicher Musikstücke (Kinderlieder, klassische Musik)
- Entspannung mit Hilfe ruhiger Instrumentalmusik
- in Turn- oder Rhythmikangeboten

## **4.10.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport**

Die Kinder können ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Innen- und Außenbereich in unserem Kindergarten entwickeln. Verschiedene Bewegungsmöglichkeiten werden angeboten:

- in freien und angeleiteten Sportstunden
- Tanzen zu Musik
- Bewegungsbaustellen
- Ballspiele und Kreisspiele
- Spielen auf dem Spielplatz
- Wiesen- und Feldspaziergänge
- Benutzung der Kinderfahrzeuge
- freie Bewegung im Garten und Turnraum
- Rhythmikstunden
- Klettern an der Kletterwand und am Klettergerüst

## **4.10.11 Gesundheit**

In unserem pädagogischen Alltag ist gesunde und ausgewogene Ernährung ein wichtiger Bestandteil. Zudem wollen wir den Kindern vermitteln, auf ausreichend Ruhe und Erholung zu achten, Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einzuüben und zu lernen, unbelastet mit ihrer Sexualität umzugehen.

Praktisch wird dieser Erziehungs- und Bildungsbereich wie folgt umgesetzt:

- Gemeinsames Frühstück
- Magischer Obst- und Gemüseteller
- Kochtage
- Entspannungsgeschichten und Übungen
- Möglichkeit zum Ausruhen
- Toilettenbesuche, Händewaschen, Naseputzen
- Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, z.B. in den Ärmel husten
- Hände nach dem Toilettengang waschen
- Unterscheidung von gesundem und ungesundem Essen
- Üben von richtigem Verhalten bei Bränden und Unfällen
- Tägliches Spiel im Garten
- Einüben richtigen Verhaltens im Straßenverkehr

## **4.11. Schlüsselprozesse für die Erziehungs- und Bildungsarbeit**

### **4.11.1 Beteiligung und Partizipation**

„Gehe ich vor dir, dann weiß ich nicht, ob ich dich auf den richtigen Weg bringe. Gehst du vor mir, dann weiß ich nicht, ob du mich auf den richtigen Weg bringst. Gehe ich neben dir, werden wir gemeinsam den richtigen Weg finden.“

(Sprichwort aus Südafrika)

Kinder lernen, selber zu sagen was schief geht.

Kinder lernen durch Kinderkonferenzen demokratische Abstimmung (Turnen, Nachmittagsangebote, Fahrzeug fahren, Märchen oder CD anhören, Bücherecke).

Kinder lernen durch Stecker, Muggelsteine auf Bildern u.a. und mit eigenen Ideen sich am Tagesablauf zu beteiligen.

Regeln für ein möglichst gerechtes und gefahrenloses Miteinander werden ermöglicht.

Durch Geduld, Gespür und Beobachtung der Pädagoginnen kommen die Kinder selber auf Grenzen und Regeln.

#### **4.11.2 Beschwerdeverfahren für Kinder**

Die Pädagoginnen sehen Beschwerden als konstruktive Kritik an und sind sensibel für die Sichtweisen der Kinder. Sie handeln danach reflektiert mit der Anregung von außen und versuchen, unterschiedliche Bedürfnisse zu berücksichtigen. Daher bieten sie folgende Methoden zum Beschwerdeverfahren an:

- Kinderkonferenzen
- Morgenkreis
- Reflexionsrunde zum Wochenabschluss
- Alltägliche Begegnungen unterschiedlicher Konfliktsituationen
- Kinderbefragungen
- Kreative Meinungsäußerung, zum Beispiel durch Zeichnungen

Wir bieten altersgerechte Strukturen an, mit denen die Kinder angemessen ihren Standpunkt äußern dürfen. Sie sollen befähigt werden, ihre Meinung zu vertreten, aber auch andere Sichtweisen zuzulassen.

### **4.12 Mittel und Methoden pädagogischen Handelns**

Beim Tagesablauf legen wir Wert auf einen regelmäßigen Rhythmus, um den Kindern eine Orientierungshilfe anzubieten. Täglich zeigt sich ein Ausgleich von laut und leise, Bewegung und Ruhe, Bekanntem und Neuem, Suchen und Verweilen, Spannung und Entspannung.

#### **4.12.1 Unsere Tagesstruktur**

7.30 – 8.30 Uhr Bringzeit

7.30 – 12.00 Uhr Freispielzeit, Stuhlkreis, gezielte Angebote in unterschiedlichen Kleingruppen, Spielen im Garten, Ausflüge, gemeinsames Vesper, Körperhygiene, sowie gemeinsames Beten

12.00 – 13.00 Uhr Abholzeit

12.30 – 13.00 Uhr 2.Vesper

13.00 – 14.00 Uhr gezieltes Angebot und Fertigstellung angefangener Arbeiten

14.00 – 15.00 bzw. 15.30 Uhr Freispiel mit Abholzeit

#### **4.12.2 Bedeutung des Freispiels**

Spielen ist die entsprechende Lernform des Kindergartenkindes. Im Spiel erobert das Kind die Welt und verarbeitet seine Erlebnisse, deshalb ist das Freispiel zentraler Bestandteil der Pädagogik und steht bei uns im Mittelpunkt des Bildungs- und Erziehungsgeschehens.

Während der Freispielzeit kann das Kind selbstständig zwischen dem vielfältigen Spiel- und Beschäftigungsangebot auswählen. Das Kind hat ausreichend Zeit, sich frei Spielort, -partner, -material, -dauer und -intensität auszuwählen.



Es kann in den diversen Räumen und Spielbereichen nach Absprache in Kleingruppen gespielt werden. Die Kinder übernehmen Verantwortung für den Spielverlauf, die Spielsachen, die Regeln und das Aufräumen. Dabei gewinnen die Pädagoginnen durch intensive Beobachtung von einzelnen Kindern, aber auch von Gruppenkonstellationen Erkenntnisse über Gruppenprozesse sowie über die sozialen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten des einzelnen Kindes. Das pädagogische Personal schafft mit der vorbereiteten Umgebung und den sorgfältig ausgewählten Materialien eine gute Voraussetzung für das Spiel der Kinder. Jedes Kind bekommt durch die freie Wahlmöglichkeit die Chance, seine Fähigkeiten weiter zu entwickeln.

### **4.12.3 Bedeutung des Stuhlkreises**

Ein wichtiger Bestandteil in unserem Tagesablauf ist der Stuhlkreis. Er soll das Gemeinschaftsgefühl und das demokratische Gruppenverhalten fördern. Im Kreis planen wir mit den Kindern gemeinsam, treffen Absprachen, sprechen über Regeln, diskutieren und erzählen einander. Der Kreis ist auch ein Forum, in dem Projekte bearbeitet werden. Außerdem bietet diese Sozialform die Möglichkeit, gemeinsam zu singen, Finger- und Bewegungsspiele oder Angebote aus unterschiedlichen Lernbereichen durchzuführen. Zudem finden wir hier die notwendige Zeit und Ruhe, um mit den Kindern gemeinsam Gottesdienste und Feste vorzubereiten und dafür zu üben.

### **4.12.4 Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung**

#### **4.12.4.1 Schultütenbände**

Kinder, die im letzten Jahr vor der Einschulung unsere Einrichtung besuchen, werden speziell unterstützt. Regelmäßig trifft sich die „Schultütenbände“ zu Angeboten wie z.B. das „Zahlenland“ oder dem Würzburger Sprachtraining.

#### **4.12.4.2 Würzburger Sprachtraining**

Im letzten Jahr vor der Schule werden die Kinder durch das „Würzburger Sprachtraining“ speziell gefördert. Die Kinder werden regelmäßig spielerisch an Silben, Anlaute, Lauschspiele, Buchstaben, Buchstabenketten, Reime und Sätze herangeführt.

Ergebnisse zahlreicher psychologischer und pädagogischer Studien belegen, dass phonologische Bewusstheit eine sehr wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen- und Schreibenlernen ist. Entsprechend geförderte Kinder profitieren bis weit in die Grundschulzeit hinein von diesem Trainingsprogramm.

### **4.12.5 Kinderkonferenzen**

Als direkte Form der Kinderbeteiligung ist die Kinderkonferenz eine regelmäßige Mitwirkungsmöglichkeit zu verschiedenen Themen. Die Erzieherinnen ermöglichen dadurch, dass die Kinder lernen, Bedürfnisse, Wünsche und Anliegen zu formulieren. Sie lernen, einander zuzuhören, gemeinsam planerische Schritte zu überlegen, nach Lösungen von Problemen zu suchen und den Kindergartenalltag mit zu gestalten. Die Ergebnisse werden dokumentiert und für die Kinder sichtbar aufgehängt. Die demokratischen Entscheidungen dieser Konferenz werden abschließend umgesetzt. Ziel dieser Beteiligungsform ist es, bei den Kindern die Übernahme von

Selbstverantwortung, demokratischem Gruppenverhalten und sozialen Umgangsformen zu wecken.

## **5. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung**

Beobachtung und Dokumentation sind im vorschulischen wie im schulischen Stadium des Kindes von besonderer Bedeutung. Kindliche Vorstellungen, ihre Denk- und Problemlösungswege sollen den Pädagoginnen transparent werden.

Beobachtung bedeutet, das Kind in seinem Tun wahrzunehmen. Die Beobachtung erfolgt zunächst wertfrei und ohne Deutung. Erst durch die möglichst genaue und konkrete Beschreibung dessen, was Kinder tun und sagen, kann die pädagogische Fachkraft sich einen Zugang dazu verschaffen, wie jedes einzelne Kind die Welt versteht und sieht.

Wir beobachten die Kinder im Tagesablauf in einzelnen zufälligen Episoden oder wiederholten gezielten Beobachtungssituationen, um ihre Interessen, Bedürfnisse und Wünsche verstehen zu lernen. Dabei erfahren wir etwas über die subjektiven Absichten des Kindes und können darauf aufbauend eine pädagogische Planung, individualisierte Angebote oder Impulse geben.

Diese gezielten Beobachtungen und Beobachtungsbögen sind außerdem Grundlage für professionell vorbereitete und kompetent durchgeführte Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Hierfür verwenden wir Beobachtungsbögen wie SELDAK (zum Sprachstand der deutschsprachigen Kinder) und den PERIK (zur Erhebung der Entwicklungsverläufe von Kindern im sozialen Verhalten)

Den Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind, erheben wir am Ende des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des „SISMIK Beobachtungsbogens“ (Abkürzung für: „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen“)

Ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Dokumentation kindlicher Entwicklung mit Hilfe der Portfolio-Ordner für jedes einzelne Kind.

### **Portfolioarbeit**

Die Portfolio-Arbeit ist kontinuierlicher Wegbegleiter des Kindes während seiner gesamten Kindergartenzeit. Dieser Ordner ist eine Sammlung von Dokumenten, die verschiedene Aspekte der Entwicklung des Kindes schrittweise aufzeigen. Es unterstützt Pädagoginnen und Eltern, die Kompetenzen und Bildungsprozesse des Kindes bewusster wahrzunehmen und zu verfolgen. Das Kind erfährt, wie es Wissen erwirbt, reflektiert Gelerntes, nimmt eigene Interessen und Kompetenzen wahr, und formuliert neue (große und kleine) Lernziele.

Dabei finden beispielsweise folgende Fragestellungen Berücksichtigung:

- Womit beschäftigt sich das Kind gerade? Worin zeigt es besonderes Interesse?
- Welche Fortschritte und Meilensteine fanden bereits statt?

Neben der Gestaltung der Portfolioseiten durch die Erzieherin erarbeiten wir auch gemeinsam im Gespräch mit dem Kind entsprechende Seiten. Das Kind erfährt so Wertschätzung gegenüber seinem Gesagten und seiner Sicht.

Wir gestalten das Portfolio unter anderem mit anschaulichen Fotos, Gemälden des Kindes und Daten besonderer Meilensteine, z.B. Ausfallen des ersten Wackelzahnes.

Die Seiten werden in einem Ordner gesammelt, der den Namen des Kindes trägt und mit dem jeweiligen Foto versehen wird, damit sich jedes Kind zu jeder Zeit seinen

eigenen Ordner nehmen kann. Jedes Kind darf selbst entscheiden, ob andere Personen Einsicht in seinen Ordner erhalten oder nicht. Dies ist eine geeignete Form, den Kindern sichtbar zu machen, dass die individuellen Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes achtsam behandelt und gewürdigt werden und führt somit zu einer positiven Unterstützung bei neu zu erlernenden Meilensteinen.

## **6. Unser Schutzauftrag**

### **Kindeswohl und Kinderschutz**

Wir als Kindergarten unterliegen dem gesetzlichen Schutzauftrag der uns anvertrauten Kinder. Darunter verstehen wir:

- Erkennen und Entgegenwirken eines erhöhten Entwicklungsrisikos
- Umgang mit Gefährdung des Kindeswohls
- Vermeidung und Prävention von Suchtverhalten

Das heißt für uns:

- Bei konkreten Anhaltspunkten für die Gefährdung des Wohls eines Kindes werden die Eltern auf geeignete Hilfen hingewiesen und falls erforderlich, wird der örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzu gezogen.
- Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und bezieht entsprechende Fachdienste oder Institutionen mit ein.
- Um schwierige Situationen im Leben positiv zu bewältigen, sollen die Kinder gestärkt werden um Selbstvertrauen und eine angemessene Strategie für Probleme zu entwickeln.

## **7. Kooperationen**

Zu unseren Kooperationspartnern gehören die Eltern, die Kirchengemeinde, die Grundschule, der Rotkehlchenchor, andere Einrichtungen in Neu-Ulm sowie zahlreiche Institutionen im wohnortnahen Umfeld.

### **7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Die Eltern gehören mit ins Boot.

Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern liegt uns am Herzen. Die Erfahrung zeigt: Ein offener, partnerschaftlicher Kontakt zwischen Eltern und Pädagoginnen wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Kindes aus. Außerdem informieren wir die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes. Wir erörtern und planen mit den Eltern wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Die Eltern begleiten ihre Kinder zum Schnuppertag vor Kindergarteneintritt. Ebenso begleitet ein Elternteil das Kind in der Eingewöhnungsphase (s.3.6.2).

Im Rahmen der Elternarbeit bieten wir folgende Elterntreffen an:

- einen Begrüßungsnachmittag für die neuen Eltern
- themenbezogene Elternabende

- Entwicklungsgespräche
- Gespräche nach Absprache oder Bedarf
- Kreative Elternveranstaltungen
- Mutter-/ Vatertagsaktion
- Feiern
- Vater/Kind - Aktion
- Gottesdienste
- Feiern

Außerdem können sich Eltern in unserer Einrichtung bei der Vorbereitung, Durchführung und Begleitung von Aktivitäten, Festen, Projekten und Ausflügen einbringen.

Kindergarten und Familie arbeiten eng zusammen, wenn es darum geht,

- Kindern die Übergänge zwischen den verschiedenen Institutionen (insbesondere Familie, Kindergarten, Schule) zu erleichtern
- sich über Entwicklungsschritte des Kindes, eventuelle Erziehungsfragen und -hilfen im Elterngespräch auszutauschen
- Möglichkeiten der Familienberatung, Familienbildung und Familienhilfe sowie der Frühförderung in Anspruch zu nehmen
- gemeinsame Veranstaltungen durchzuführen
- Elterncafe

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger wählen die Eltern jedes Jahr einen Elternbeirat. Der Elternbeirat wird von Leitung und Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Bei der Planung und Gestaltung von Veranstaltungen unterstützt der Elternbeirat das pädagogische Personal.

Außerdem werden Öffnungs- und Schließzeiten vom Elternbeirat eingesehen, bevor es an die Öffentlichkeit geht.

Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.

Uns sind Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse der Eltern wichtig. Deshalb führen wir jährlich eine schriftliche Elternbefragung durch.

## **7.2 Kooperation zwischen Schule und Kindergarten – der Übergang**

Ein wichtiger Schritt im Leben des Kindes ist der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. Wir fördern Kompetenzen, damit die Kinder den Schulalltag möglichst gut meistern können. Um auch den Eltern ein Stück Unterstützung zu geben, bieten wir ihnen Begleitung und Beratung an.

Eine notwendige Voraussetzung für einen gelungenen Übergang von Tageseinrichtung zu Grundschule ist eine gute Kooperation der beiden Institutionen.

In der Praxis gestaltet sich die Begleitung dieses Übergangs wie folgt:

- regelmäßige Kooperationstreffen und Gespräche zwischen Schule und Kindergarten
- Besuche in der Grundschule
- Schnupperunterricht in der Grundschule
- Besuche der Lehrerin in der Kindergarten
- thematische Auseinandersetzung mit dem Übergang in die Schule
- Abschiedsveranstaltung für die zukünftigen Schulkinder
- Übergangsbegleitung der Eltern durch Elterngespräche

- themenbezogene Elternabende
- gemeinsames Durchführen eines Vorkurses zur sprachlichen Förderung gemäß §5 der Verordnung zum BayKiBiG

### **7.3. Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen**

Zur Erfüllung unserer Aufgaben arbeiten wir mit den Einrichtungen zusammen, die in einem sachlichen Zusammenhang mit den Aufgaben unserer Tageseinrichtung stehen.

Wir gestalten eine Vernetzung bzw. partnerschaftliche Kooperation mit folgenden Einrichtungen bzw. Personen:

- Evangelische Kirchengemeinde Holzschwang
- Mutter-Kind-Gruppe der evangelischen Kirchengemeinde
- Fachberatung Evangelischer KITA Verband Bayern
- Grundschule Reutti
- Verschiedenen Fachbereiche des Landratsamtes Neu-Ulm
- Feuerwehr Neu-Ulm
- Polizei Neu-Ulm
- Stadt Neu-Ulm
- Mobiler Dienst der Rupert-Egenberger-Förderschule Pfuhl
- SVE (Schulvorbereitende Einrichtung) Pfaffenhofen
- Heilpädagogisches Zentrum –Interdisziplinäre Frühförderung Senden
- Heilpädagogin aus Pfaffenhofen
- Erziehungsberatungsstelle Neu-Ulm
- Fachakademie für Sozialpädagogik Krumbach
- Fachschule für Sozialpädagogik Ulm
- Kinderpflegerinnenschule Neu-Ulm
- Evang. Kindergarten Steinheim
- Evang. Kindergarten „Unterm Himmelszelt“ Reutti
- Evang. Kindergarten „Regenbogen“ Senden
- Städtischer Kindergarten „Eulentreff“ Finningen
- Rotkehlchenchor
- Zahnarzt

### **7.4. Zusammenarbeit mit dem Träger**

Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Holzschwang, in Vertretung durch den Pfarrer mit Kirchenvorstand ist Träger unserer Einrichtung. Der Träger trägt zusammen mit den Pädagoginnen die personelle, die konzeptionelle und die finanzielle Verantwortung für die Arbeit in unserem Kindergarten.

Durch regelmäßige Teilnahme des Pfarrers bei Sitzungen des Mitarbeiter-Teams ist ein intensiver Kontakt gewährleistet.

Auf mehreren Ebenen sind somit Träger, Eltern, Pädagoginnen vernetzt. Die Mitarbeiterinnen können ihre Anliegen an vielen Punkten direkt und zeitnah bei der verantwortlichen Stelle anbringen. Wünsche und Anfragen werden schnell beantwortet und umgesetzt.

Jedes Jahr wird den Mitarbeiterinnen ein umfangreicher Fortbildungskatalog angeboten. Unsere Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an diesen Fortbildungen teil und erweitern und verbessern somit ihre Kompetenzen.

## **7.5 Kooperation mit der Kirchengemeinde**

Das Kirchengemeindeamt, die zentrale Verwaltungsstelle für alle Kirchengemeinden in Neu-Ulm und Umgebung unterstützt den Kindergarten vor Ort bei Verwaltungstätigkeiten. Dort wird der Haushalt des Kindergartens aufgestellt und geprüft.

Die Kooperation mit der Kirchengemeinde ist sehr vielseitig. Wir verstehen uns als Teil dieser Kirchengemeinde und möchten den Kindern in unserer Einrichtung positive Erfahrungen mit der Kirchengemeinde vermitteln. In der praktischen Arbeit äußert sich die Beteiligung des Kindergartens wie folgt:

- Mitgestaltung von Gottesdiensten in der Kirchengemeinde
- gemeinsame Planung und Durchführung von Festen mit der Kirchengemeinde

## **7.6 Die Evangelische Kirchengemeinde bietet für Familien und ihre Kinder**

- Mutter-Kind-Gruppe für Kinder unter 3 Jahren und ihre Eltern
- Ökumenische Kinderbibelwoche ab 5 Jahren
- wöchentlicher Kirchenchor
- Familiengottesdienste in der Georgskirche
- Kindergottesdienste (parallel zum Gottesdienst um 10.00 Uhr)
- Krabbelgottesdienste (Eltern-Kind-Gottesdienst)
- Gemeindefest gemeinsam mit dem Kindergarten

Weitere Informationen können Sie über den Gemeindebrief erhalten, der auch im Kindergarten ausliegt.

## **8. Öffentlichkeitsarbeit**

Wir informieren Eltern und Interessierte durch:

- Wochenrückblick der Gruppe
- Anmeldegespräche und Hausbesichtigungen
- Projektdokumentationen
- Dokumentationsordner mit Fotos und Beiträgen
- Digitale Bilderrahmen mit Fotografien

Weiterhin leisten wir Öffentlichkeitsarbeit durch:

- Presseberichte über Projekte und besondere Aktivitäten
- Feste (z.B. Gemeindefest, Erntedank etc.)
- Mitwirkung bei Gottesdiensten
- Infobriefe, Einladungen
- Einladungen zu thematischen Elternabenden

## 9. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Eine hohe Qualität der Arbeit am Kind ist das A und O unserer Einrichtung. Weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind:

- Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team sowie Verbesserung
- Befragung der Eltern, Kinder, Mitarbeitenden
- Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption
- Fortbildungen / Supervisionen
- Evaluation
- Mitarbeitendengespräche etc.

### Schlusswort

Die vorliegende Konzeption bietet einen Einblick und viel Transparenz in unseren pädagogischen Alltag. In einer kindgerechten Umgebung achten wir auf die freie Entfaltung der individuellen Persönlichkeiten der uns anvertrauten Kinder. Die Würde eines jeden einzelnen Kindes wird von uns geachtet und geschätzt. So ist der Leitsatz von Maria Montessori auch unser Leitsatz in der Begegnung mit den Kindern und Familien. „Hilf mir es selbst zu tun!“

Das heißt für uns: „Zeig mir wie das geht, tu es nicht für mich, ich kann und möchte das selbst erfahren und ausprobieren, habe Geduld meine Wege zu begreifen, auch wenn sie vielleicht länger sind, mehr Zeit kosten oder ich mehr Versuche brauche. Bitte beobachte nur und greife nicht ein. Ich werde üben, Fehler machen und diese erkennen und korrigieren.“

Vor uns liegt nun die Aufgabe, diese Konzeption in Zukunft ständig aktuell und lebendig zu halten. Das ist eine Aufgabe, auf die wir uns auch in Zukunft freuen.

Konzeption erstellt und bearbeitet von den Erzieherinnen Mareike Seng, Maria Kümmel, Stephanie Kunthe, Kinderpflegerin Daniela Nowak und Pfarrer Pfundner

**Eingewöhnungsmodell nach Infans**

1. Tag	2. Tag	3.Tag	4. Tag	5. Tag
9.15 – 11.15 Uhr	9.15 – 11.15 Uhr	9.15 – 11.15 Uhr	gleich oder Verlängert	gleich oder verlängert
Anwesenheit der Eltern wird erwartet	Gegenseitiges Kennenlernen	Herausfinden über das Maß der Anwesenheit Der Eltern	Kind akzeptiert Trennungsphase (kurze Verabschiedung, evtl. Abschiedsritual)	Eltern halten sich nicht mehr im Kiga auf- sind aber erreichbar
Eltern als Sicherheit	Kontaktaufnahme durch die Erzieherin  Entscheidung über Dauer des Kiga-Aufenthaltes am nächsten Tag  Entscheidung über Trennungsversuch am 3. Tag	Trennungsversuch (je nach Erfahrung des Kindes) ca. 20 min.  ankommen, ausziehen Ritual, gehen, das Kind muß wissen, wann die Eltern wieder kommen	Akzeptiert das Kind die Trennung noch nicht, weiterer Versuch in der 2.Woche  Trennung ca. 1 Std., je nachdem wie das Kind es verkraftet	je nachdem Trennungs- phase
	2. Woche 9-12 Uhr		Die Eltern sollten zwei Wochen zur Verfügung stehen	